



Einsicht

Kleine Fische?

Angler interessieren sich nicht nur für die Fische an ihrer Angel: Unter den Kleinfischarten Norddeutschlands sind viele vom Aussterben bedroht. Stau-
bauwerke und Kanalisierungen haben ihnen den Weg in die Heimatgewässer
versperrt, vergiftete Abwässer haben ihren Lebensraum unbewohnbar gemacht.
Damit diese Arten in der Ohre wieder heimisch werden können, helfen Mitglieder
der Natur- und Angelvereinigung Aller-Ohre-Drömling etwas nach. Sie setzen hier
gezielt Fische ein und sorgen dafür, dass sie sich vermehren. Wenn die Natur auch
an anderen Orten solche Unterstützung bekommt, sieht die Zukunft für die Gewässer
schon viel besser aus!



Luftröhre: Anders als die meisten anderen Fische hier, kann der Schlammpeitzger auch in schlecht
sauerstofften Gewässern noch überleben. Wenn Algen oder eine dicke Erdschicht berührergehend für weniger
Sauerstoff sorgen, gräbt er sich im Schlamm ein und atmet nur noch ganz langsam.

Hier an der Fischaussichtsplattform kannst du dich mit typischen Süßwasser-
fischen Norddeutschlands bekannt machen. Manche Bewohner des Teichs sind
allerdings ein bisschen scheu – kein Wunder, schließlich wurde hier früher auch
die Angel ausgeworfen! Mit ein bisschen Geduld findest du aber sicher bald ein
Original zu einem der Fotos.



Bart-Nase: Wie ihre Verwandten Steinbeißer und Schlammpeitzger
besitzt die Bachschmerle Barteln – fadenartige Körperteile am
Maul. Sie dienen dem Riechen. Auch unter Wasser lebende Tiere nehmen
Gerüche wahr! Mit den Barteln kann die Bachschmerle, wenn sie zwi-
schen kleinen Kieseln nach Insekten wühlt, perfekt jede Spur beruigen.



Zu Fuß über Stock und Stein: Obwohl sie ein Fisch ist, kann die Groppe
nicht besonders gut schwimmen. Am Boden drückt sie sich mit ihren
kräftigen Brustflossen ruckartig vorwärts. Ebe ein Feind die Groppe
bemerkt, verortet sie sich wieder still zwischen den Kieseln am Grund.
Durch ihre steinharte Haut ist sie kaum zu sehen, wenn sie sich nicht
bewegt.



Sand mit Beilage: Steinbeißer heißen so, weil sie – auf den ersten
Blick – Sand fressen. Tatsächlich filtern sie aber bloß die zwischen den
Körnern sitzenden Algen und Kleintierbewesen heraus und stoßen den
Sand durch die Kiemen wieder aus. Ein Bach mit starker Strömung, in
dem jedes Sandkorn fortgerissen wird, ist da ein schlechter Gastgeber.
Langsam fließendes Wasser macht satt!



Wird rot, wenn Damen in der Nähe sind: Die Männchen des
Dreistachligen Stachelings tragen während der Laichzeit eine
auffällige Prachtfärbung. Mit dem ergrünerten Bauch und den
torklarfarbenen Augen fallen die 31 Zentimeter großen Fische zufünf-
tigen Partnerinnen dann auch in diesem Unterwasser-Gestrüpp auf.



Fliegender Fisch: Moderfließchen sind selbst in sehr kleinen Gewässer-
n zu finden. Wenn das Hochwasser sich aus der Flussschwelle zurück-
zieht, kann man sie oft in den übrig gebliebenen Tümpeln sehen. Wer
sich wundert, wie dieser Fisch in seinen Gartenteich gekommen ist:
Der fliegende Laich gelangt an den Füßen von Wasservögeln überall hin,
wo diese anfliegen!



Nicht verwandt: Das Rotaugen, besser bekannt als Plötze, ist ein sehr
angepassungsfähiger Fisch. Rotaugen leben sogar in Hofenbecken und
anderen betonierten Gewässern mit wenig Natur darin und darum. Wie
die meisten heimischen Fische fühlen sie sich in natürlichen Flüssen und
Bächen aber wohler.

Baby an Bord

Der bläuliche Streifen auf der Seite
des Bitterlingsmännchens
glänzt in der Laichzeit besonders
schön. »Pickel« kriegt der Bräutigam
allerdings auch: Über den Augen und
über dem Maul erscheinen kleine
Punkte – der Laichauschlag.



Dem Bitterlingsweibchen wächst
in der Laichzeit eine Legeröhre. Damit
kann es seine Eier ins Innere der
Muschel legen – in jede Muschel nur
zwei Stück, damit es den Fischlarven
nicht zu eng wird.



Wo Bitterling und Malermuschel leben, ist der Gewässergrund fast nur
von Schlamm bedeckt. Damit ihre Kinder in dieser Unterwasser-Wüste
trotzdem sicher versteckt sind, haben sich die Nachbarn etwas einfallen
lassen: Die Fische legen ihre Eier ins Innere der Muschel. Die daraus geschlüpften
Fischbabys wachsen zwischen den harten Muschelschalen heran. Sind sie groß
genug, die Muschel zu verlassen, ist auch für die Muschellarven die Zeit gekommen.
Unauffällig heften die Winzlinge sich an die Haut der jungen Fische und gehen, gut
beschützt, mit ihnen auf die Reise. Selbst zu einer guten Größe herangewachsen,
lassen sie sich dann von ihrem Chauffeur einfach irgendwo abstreifen. So schön
diese Nachbarschaftshilfe sein mag, sie hat auch einen großen Haken: Wenn eine
der beiden Arten durch Umweltzerstörung aus einem Gewässer vertrieben wird,
können auch die Nachkommen der anderen nicht mehr überleben.



Was hier auf dem Vergrößerungsfoto so rot
leuchtet, sind winzige Muschellarven. Um
nicht von der Strömung mitgerissen oder
gar gefressen zu werden, klammern sie sich
an Bitterlinge und andere Fische, bis sie eine
richtige Muschel geworden sind.

Auch wenn sich Bitterlinge auf verschie-
dene Muschelarten als »Babysitter« ver-
lassen können, sind die Fische in manchen
Flüssen selten geworden. Wo der Schlamm
aus den Gewässern herausgebagert
wird, verlieren all diese Muschel-Nachbarn
ihren Lebensraum. Teichmuscheln sehen
den Malermuscheln sehr ähnlich (links
Teichmuschelpaar, rechts Malermuscheln).

gefördert von:



Projektträger und
Unterstützer:



FLECKEN
BROME

